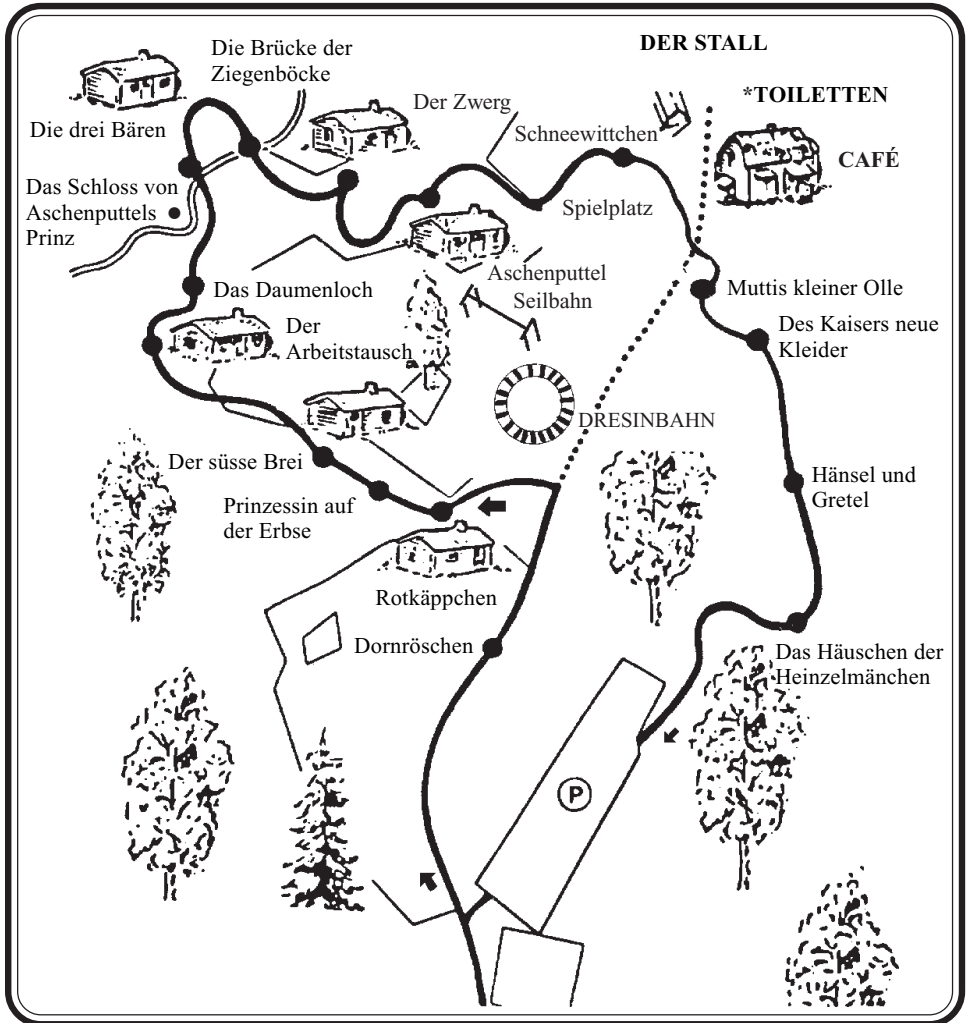


Sagostigen

Der Märchen-Park



Postadresse:
SAGOSTIGEN AB
HÄLLAREN
640 32 MALMKÖPING
www.sagostigen.se

Telefon:
EINGANG 0157 - 441 24
CAFÉ 0157 - 440 33
FAX: 0157 - 442 72

Warum Kinder die gleichen Märchen immer wieder und wieder hören wollen

Die meisten von uns wissen, wie wichtig es für unsere Kinder ist, dass wir ihnen Märchen vorlesen, obgleich wir nicht immer daran denken. Wir denken da an die Volksmärchen mit ihrem besonderen Inhalt und den darunter liegenden tiefen Botschaften, die von vielen Generationen immer weiter überliefert wurden. Diese Märchen werden auf verschiedener Weise in der ganzen Welt erzählt.

Im Gegensatz zu Mythen und Fabeln haben unsere Volksmärchen aus der Sicht der Kinder immer ein glückliches Ende. Kinder können sich mit ihrem reichen Einfühlungsvermögen und ihrer Fantasie leicht mit den Märchenfiguren identifizieren. Dieses geschieht oft in ihrem Unterbewusstsein je, nachdem wie und mit wem, in welchem Alter sich das Kind befindet, welche Reife es hat und ob es ein Mädchen oder ein Junge ist. Kinder haben einen ausgesprochenen Gerechtigkeitssinn und sind daher mit all den Grausamkeiten und Übertreibungen einverstanden. Für sie ist das grausame Schicksal der bösen Hexe und des bösen Wolfes ein Symbol dafür, dass das Böse verschwindet, um nur einige Exempel der Figuren aus den Märchenhäuschen zu nennen.

Wir möchten betonen dass unsere lieben, alten Volksmärchen unsere Kinder stärken und ihnen bei der Entwicklung ihrer Persönlichkeit helfen. Märchen lassen sie frei fantasieren und träumen, sie erzählen ihnen von den Rosen und den Dornen des Lebens, trösten sie und erziehen sie zu harmonischen Erwachsenen, die Mitgefühl für Menschen, Tiere und Pflanzen empfinden können.

Zum Schluss wird so durch ihr eigenes "mitwirken" alles gut; deshalb möchten die Kinder das Märchen immer wieder und wieder hören.

Unsere Volksmärchen sind ein wichtiges Kulturerbe das weitergeführt werden muss.

Die Märchen in unserem kleinen Heft sind aus praktischen Gründen eine Verkürzung. Um alle die feinfühligsten Einzelheiten zu hören, empfehlen wir die Märchen einandermal in der Originalfassung vorzulesen.

Sagostigen wurde im Jahre 1966 eröffnet und wendet sich an Kindergärten, Schulen, Freizeithome, Familienkindergärten, kirchliche Kinderstunden und natürlich an alle Familien mit Kindern. Die Anlage ist ein Familienbetrieb wo alle Familienmitglieder Mitarbeiter sind.

Herzlich Willkommen!

DORNRÖSCHEN

(Törnrosa)

Es waren einmal ein König und eine Königin, die viele Jahre auf ein Kind gewartet hatten. Als ihnen endlich eine Prinzessin geboren wurde, war die Freude sehr gross und sie sagten zueinander: -"Lasst uns ein grosses Fest veranstalten und alle Feen im ganzen Land einladen". Aber als der König und die Königin ihre goldenen Teller zählten, so hatten sie nur zwölf und sie wussten, dass es dreizehn Feen im Lande gab. Sie beschliessen nur zwölf Feen einzuladen.

Als die Feen ihr Essen von den goldenen Tellern aufgegessen hatten, so gingen sie, die eine nach der anderen zur Prinzessin, die in ihrer Wiege lag und sagten:

- "Nun, liebe Prinzessin, will ich Dir etwas wünschen". Die eine Fee wünschte der Prinzessin, dass sie besonders hübsch werden sollte, eine andere wünschte ihr ein weisses Pferd. Alle Feen hatten gute Wünsche für die kleine Prinzessin.

Als nur noch eine Fee übrig war, kam plötzlich die Fee die nicht eingeladen war in den Saal.

Sie war zornig, weil sie nicht zum Fest eingeladen worden war und nicht vom goldenen Teller essen durfte. Sie sagte:

-"Ich wünsche, dass die Prinzessin sich an ihrem fünfzehnten Geburtstag an einer Spindel stechen soll und tot hinfallen".

Alle wurden sehr erschreckt, aber da sagte die letzte Fee, die noch nicht ihren Wunsch geäussert hatte:

- "Ich kann den bösen Wunsch nicht aufheben aber ich wünsche ihr, dass der Tod in einen hundertjährigen Schlaf umgewandelt wird".

Der König liess alle Spindeln im ganzen Land zerstören, damit die Prinzessin sich

nicht an einer Spindel stechen konnte. Jedoch an dem Tag, da die Prinzessin fünfzehn Jahre alt wurde, ging sie im ganzen Schloss herum um sich alles anzusehen und kam zuletzt kam sie auch in einen alten Turm. Hoch oben im Turmzimmer sass eine alte Frau mit einer Spindel. Die Prinzessin wollte auch gerne spinnen, aber so bald sie die Spindel in ihre Hand nahm, stach sie sich und sank wie tot zu Boden. Da ging der böse Wunsch in Erfüllung. Das ganze Schloss, der König und die Königin und der gesamte Hofstaat fielen in einen tiefen Schlaf.

Der Wind legte sich und klein Blättchen rührte sich mehr. Rings um das Schloss begann eine Dornenhecke zu wachsen, die so hoch wurde, dass keiner mehr das Schloss sehen konnte.

Jedoch nach hundert Jahren kam ein Prinz vorbei geritten. Die Hecke öffnete sich und er konnte in das Schloss hineingehen und fand die Prinzessin noch schlafen. Er küsste sie und Dornröschen öffnete ihre Augen. Alle im Schloss er wachten. Der Prinz bat um die Hand der Prinzessin und es wurde eine grosse Hochzeit mit aller Pracht gefeiert, und dann lebten sie vergnügt bis an ihr Ende.

Der Märchenpark gehört zum Eigentum HÄLLAREN, dass im 18. und 19. Jahrhundert dem Regiment auf Malmahed gehörte. Hier wohnte der Trommler des Regiments. Die heutigen Gebäude sind allerdings nur 100 Jahre alt.

Achtung!

Rund um den Märchenpark herum gibt es tiefe Wälder. Bitte behalten Sie Ihre Kinder unter Aufsicht, so dass sie sich nicht im Wald verirren. Alle Besucher sind natürlich durch unsere Vorsorge versichert, aber das ist ein kleiner Trost wenn irgendetwas passieren sollte.

ROTKÄPPCHEN

(Rödluan)

Es war einmal eine kleine süsse Dirne, die jedermann lieb hatte. Sie trug immer ihr rotes Käppchen aus Samt, welches sie von ihrer lieben Grossmutter geschenkt bekommen hatte, deshalb wurde sie von allen Rotkäppchen genannt.

Eines Tages sagte ihre Mutter:

- "Rotkäppchen, deine Grossmutter liegt krank in ihrem Häuschen. Bring ihr diesen Korb mit Kuchen und einer Flasche Wein, das wird ihr gut tun".

Die Grossmutter wohnte im Wald. Als Rotkäppchen in den Wald kam, begegnete ihr der Wolf. Rotkäppchen hatte keine Angst vor ihm. Der Wolf begann zu reden und fragte:

- "Rotkäppchen, zu wem bist du unterwegs, und was hast du unter deiner Schürze"?

Rotkäppchen antwortete:

- "Zur Grossmutter, um ihr Kuchen und Wein zu bringen".

Da fragte der Wolf:

- "Wo wohnt denn deine Grossmutter"?

- "In dem kleinen Haus am Ende des Waldes," antwortete Rotkäppchen.

Aha, dachte der Wolf, da weiss ich gleich was ich tun kann. Während Rotkäppchen noch ein paar Blumen pflückte sprang er direkt zu Grossmutter's Häuschen. Er klopfte an die Tür, und als Grossmutter fragte:

- "Wer ist dort", antwortete der böse Wolf:

- "Ich bin Rotkäppchen, die dir Kuchen und Wein bringe". "Oh, komm nur herein", sagte die Grossmutter.

Da ging der Wolf geradewegs zum Bett und frass die arme Grossmutter auf.

Dann setzte er sich ihre Brille und die Nachtmütze auf und kroch in das Bett. Nach einer Weile kam Rotkäppchen. Sie war sehr verwundert, dass die Tür offen stand.

Als Rotkäppchen an das Bett herantrat konnte sie ihre liebe Grossmutter garnicht erkennen.

- "Oh, Grossmutter, was hast du denn für grosse Ohren", fragte Rotkäppchen.

- "Damit ich dich besser hören kann", antwortete der Wolf.

- "Aber Grossmutter, was hast du für grosse Augen", fragte Rotkäppchen

- "Damit ich dich besser sehen kann!" antwortete der Wolf

- "Aber Grossmutter, was hast du für ein entsetzliches grosses Maul?" fragte Rotkäppchen. Da antwortete der Wolf:

- "Dass ich dich besser fressen kann!"

Kaum hatte er dies gesagt, so sprang er aus dem Bett und frass das liebe Rotkäppchen auf. Als der Wolf satt war dachte er, ich mache ein kleines Mittagsschläfchen in Grossmutter's schönem Bett. Er schlief sofort ein und fing an zu schnarchen. Da kam der Jäger vorbei und wunderte sich, dass die Grossmutter so schnarchte und er beschloss nach dem Rechten zu sehen.

Als der Jäger in das Häuschen hereinkam sah er den Wolf im Bett und verstand sofort was geschehen war. Er nahm sein grosses Jägermesser und schnitt dem Wolf den Bauch auf. Schon nach ein paar Schnitten konnte er Rotkäppchen's rote Kappe sehen, noch ein paar Schnitte und da sprang das Rotkäppchen heraus, und nach ein paar weiteren Schnitten kam auch die Grossmutter herausgekrochen. Sodann füllte der Jäger den Wolfsbauch mit grossen Steinen die Rotkäppchen geholt hatte und nähte den Bauch wieder zu.

Als der Wolf aufwachte und sich auf den Weg machen wollte, war er so schwer dass er gleich niedersank und zu Tode fiel.

Aber der Jäger, die Grossmutter, Rotkäppchen und ihre Mutter lebten glücklich bis an ihr Lebensende.

Im Märchenpark wachsen viele wilde Blumen. Wenn sie abpflückt sind, können die Besucher die später kommen sich nicht mehr an ihnen freuen. Die Blumen sind am schönsten dort wo sie in der Natur wachsen, nicht wahr?

PRINZESSIN AUF DER ERBSE

(Prinsessan på Ärtan)

Es war einmal ein Prinz der so gerne heiraten wollte.

- "Natürlich darfst du heiraten", sagte der König, "aber es muss eine echte Prinzessin sein die deine Frau werden kann".

Der Prinz fand sofort eine Prinzessin, die er seinem Vater vorstellte. Aber der König sagte:

- "Nimm dich vor ihr in acht, sie ist keine echte Prinzessin".

Da suchte der Prinz nach einer anderen Prinzessin und zeigt sie dem König vor. Aber der König sagte abermals:

- "Nimm dich in Acht, dieses ist keine echte Prinzessin. "Der Prinz suchte weiter, aber immer wieder sagte der König:

- "Mein Sohn, dieses ist keine echte Prinzessin".

Eines Tages als richtiges Unwetter herrschte, konnte der Prinz nicht nach draussen gehen um nach Prinzessinnen suchen. Da klopfte es plötzlich an die Schlosstür und vor der Tür stand ein durch und durch nasses Mädchen und weinte.

- "Darf ich hereinkommen und mich wärmen und meine Kleider trocknen", fragte sie. "Ich bin eine Prinzessin die sich im Regen verlaufen hat".

Oh, eine Prinzessin dachte der Prinz, da muss ich sie dem König vorzeigen. aber erst muss ich sie prüfen.

- "Natürlich darfst du dich wärmen", sagte der Prinz, "kriech nur hier ins Bett und wärme dich, während deine Kleider trocknen". Heimlich legte er eine Erbse unter die Matratze. Alles Bettzeug was er finden konnte legte er obendrauf. Am nächsten Morgen ging er zu dem Mädchen und fragte ob sie gut geschlafen hätte.

- "Oh nein", sagte sie, "in so einem buckeligen Bett kann man nicht gut schlafen, etwas hat mich die ganze Nacht gedrückt, so dass ich blaue Flecken bekommen habe".

Da wusste der Prinz, dass er endlich eine echte Prinzessin gefunden hatte.

Der Prinz heiratete die Prinzessin und die Erbse kam in das Museum. Und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie heute noch.

Hier im Märchenpark gibt es im Vorsommer viele Walderdbeeren und im Hochsommer Blaubeeren. Im August wachsen Pfifferlinge und andere Pilze. Pflück gerne Beeren und Pilze. Wenn du einen Abstecher vom Park machst, stehen dir grosse Gebiete mit Beeren und Pilzen zur Verfügung, so dass du einen ganzen Korb oder auch zwei gefüllt mit nach hause nehmen kannst.

TOILETTEN?

Die erste Toilette gibt es hinter dem Häuschen der „Prinzessin auf der Erbse“.

Toilette mit Seife und Wasser finden sie direkt bei dem Café.

DER SÜSSE BREI

(Sötgröten)

Es war einmal ein gutes und frommes Mädchen, das lebte allein mit seiner Mutter, und sie hatten nichts zu essen.

Da ging das Kind in den Wald hinaus, wo ihm eine alte Frau begegnete, die wusste um seinen Jammer und schenkte dem Kind ein Töpfchen, zu dem es sagen sollte:

- "Töpfchen koche," so kochte es guten Hirsebrei, und wenn es sagte: "Töpfchen steh", so hörte es wieder auf zu kochen. Das Mädchen brachte das Töpfchen heim zu seiner Mutter.

- "Töpfchen koche" sagte das Mädchen, und sofort fing das Töpfchen an den wunderbarsten süssen Brei zu kochen.

- "Töpfchen steh" sagte das Mädchen und sofort hörte das Töpfchen auf Brei zu kochen.

Eines Tages aber, als das Mädchen wieder in den Wald gegangen war, wurde die Mutter hungrig

- "Töpfchen koche" sagte sie, und der Topf fing an süssen Brei zu kochen. Aber als sie sich satt gegessen hatte, merkte sie das sie vergessen hatte, was sie sagen sollte, wenn das Töpfchen wieder aufhören sollte Brei zu kochen. Also kocht es fort. Der Brei steigt über den Rand des Topfes hinaus und kocht immerzu, die Küche und das ganze Haus wird mit Brei voll, und das zweite Haus und dann die ganze Strasse, es tat als wollte es die ganze Welt sattmachen. Endlich wie nur noch ein einziges Haus übrig ist kommt das Kind heim und spricht nur:

- "Töpfchen, steh", da hört es auf zu kochen; aber wer in die Stadt wollte, der musste sich erst durch den Brei durchessen.

Wenn du nach rechts schaust siehst du unsere schönen Felder, die Wiesen, den Park und den Spielplatz. Wir versuchen das Unterholz in Schach zu halten und dabei helfen uns unsere Haustiere, Kühe, Kälber, Pferde und Schafe..

DER ARBEITSTAUSCH

(Arbetsbytet)

Es war einmal eine Frau und ein Mann, die lebten in ihrem kleinen roten Häuschen mit einem Dach aus Torf und Gras.

Eines Tages sagte die Frau zu dem Mann:

- "Du musst in den Wald hinaus gehen und Holz holen, denn das Holz ist fast alle und ich kann kein Essen kochen".

- "Ach, du Elend", klagte der Mann. "Jeden Tag ist das Holz alle und ich muss in den Wald gehen und mich plagen und Holz zusammenschleppen. Du hast es so leicht, stehst bloss am Herd und rührst den ganzen Tag im Kochtopf herum".

- "Du klagst und klagst", sagte die Frau, "aber ich sage dir meine Arbeit ist viel anstrengender, denn ich muss auch noch zur gleichen Zeit auf die Ziege aufpassen".

Auf diese Weise zankten sich die beiden jeden Tag.

Aber eines Tages sagte die Frau:

- "Heute gehe ich in den Wald und sammle Holz, du kannst Essen kochen und die Ziege hüten."

- "Ja, das wird gut" sagte der Mann und dachte:

"Dass ist bald getan und dann kann ich mich ins Gras legen und darauf warten, dass meine Frau nach hause kommt".

Und so ging die Frau in den Wald. Der Mann fing an Brei zu kochen, aber da fiel ihm ein, dass er auch die Ziege hüten musste. Aber wie sollte er die Ziege hüten und gleichzeitig Brei kochen können? Der Mann dachte lange nach und zum Schluss bekam er eine gute Idee. Er band der Ziege ein Seil um den Hals, hob

sie auf das Torfdach mit dem Gras um zu grasen. Er liess das Seil durch den Schornstein fallen und band es um seinen Bauch. So konnte er gleichzeitig den Brei umrühren, während die Ziege sich auf dem Dach sattessen konnte. Darauf wäre meine Frau nie gekommen, dachte der Mann. Eine Weile ging alles gut. Aber plötzlich fiel die arme Ziege vom Dach herunter und weil der Mann am anderen Seilende festgebunden war, wurde er mit einem Ruck in den Schornstein hineingezogen.

Als die Frau gegen Abend aus dem Wald zurück kam, stand die Ziege vor der Haustür und meckerte kläglich, im Schornstein aber sass ihr Mann fest und der Brei war ganz verbrannt.

Niemals mehr klagte der Mann darüber, dass er mehr als seine Frau arbeiten musste, und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie heute noch.

Wie du schon gemerkt hast, ist es schön sauber am Weg entlang. Es liegen keine Abfälle oder Papier herum. Wir sammeln jeden Abend alles auf z. B. Zigarettenstummel und Bonbonpapier. Es gibt ausserdem kaum Besucher die etwas auf die Erde werfen. Dafür sagen wir herzlichen Dank!

DAS DAUMENLOCH

(Tummahålet)

Es war einmal ein kleines Mädchen das Britta hiess. Sie wohnte ganz in der Nähe von den grossen Steinen wo die kleinen "Trolle" hausen. (Troll = Wichtelmännchen oder kleiner Zwerg) Die Trolle schlafen am Tage und spielen des Nachts. Jeden Abend, wenn die Trolle aufgewacht waren, spielte Britta mit ihnen, bevor sie selbst schlafen ging. Weil Britta in der Nachbarschaft wohnte, wurde sie "Trolle Nachbars Britta" genannt.

Wenn es richtig warm war, pflegten die Trolle zum Bächlein hinter dem Bärenhaus zu gehen um zu baden. Die Trolle haben einen langen Schwanz und der darf nicht unter Wasser kommen, deshalb sass Britta immer auf einem Stein und hielt die Schwänze hoch, so dass sie nicht nass werden konnten.

Eines Abends, als Britta kam, waren die Trolle sehr traurig. Lange Zeit war es heiss gewesen und das Bächlein war ganz ausgetrocknet.

- "Ich weiss was ihr machen könnte, sagte Britta. Wenn ihr ein grosses Loch grabt, dann kann sich dort das Wasser ansammeln wenn es das nächstes Mal regnet".

- "Ja, das machen wir, sagten die Trolle und fingen an zu graben".

Aber obgleich sie die ganze Nacht gruben, war es nur ein ganz kleines Loch geworden als der Morgen graute. Die Trolle waren so klein und konnten nicht so schnell graben und Britta war ja auch nicht so gross.

- "Wir müssen jemanden bitten der gross und stark ist. Sonst bekommen wir niemals ein richtiges Badeloch. Ich werde zu Kungs-Kari gehen, und sie bitten uns zu helfen", sagte Britta.

- "Liebe Kungs-Kari, kannst du mir helfen für die Trolle ein Badeloch zu machen", sagte Britta und machte einen Knicks. "Es gibt kein Wasser mehr im Bächlein und die Trolle sind so traurig".

- "Das hätte ich gerne getan, aber ich bin jetzt alt und meine Kräfte reichen nicht mehr aus um Löcher zu graben", sagte Kungs-Kari. "Geh und frage den Riesen, der am Waldrand auf der anderen Seite des Bächleins wohnt".

Das war eine gute Idee, fand Britta.

Der Riese, der auf der anderen Seite des Berges wohnte, war seit dem Jahre 1832 nicht mehr boshaft gewesen und Britta hatte nicht die geringste Angst vor ihm, als sie ihn fragte:

- "Lieber Riese, kannst du mir helfen für die Trolle ein Badeloch zu graben. Es gibt kein Wasser mehr im Bächlein und die Trolle sind so traurig".

- "Das will ich gerne tun", sagte der Riese.

Er beugte sich über das Bächlein und machte mit seinem Daumen ein grosses Loch. Jeden Abend, wenn der Riese seinen Abendkaffe gekocht hatte, leerte er seine Tasse mit warmen Wasser in **das Daumenloch** und jeden Morgen drückte er seinen Daumen wieder in das Loch, so dass das Wasser wieder herauslaufen konnte.

Auf diese Art und Weise hatten die Trolle jeden Abend frisches Badewasser.

Von da an wurde der Riese von der anderen Seite des Bächleins "der liebe Daumenriese" genannt, weil er ist so lieb war, und deshalb alle Trolle so fröhlich sein können.

Dieser Bach verbindet die beiden grossen Seen "Hällaren" und "Björken". Am See "Hällaren" führt der Wanderweg "Sörmlandsleden" vorbei. Viele Wanderer kommen von dort her und sind zu Gast in unserem Märchenpark.

DIE DREI BÄREN

(Tre björnar)

Es waren einmal drei Bären, die in einem kleinen Haus im Walde wohnten. Eines Tages hatten die Bären Brei für sich gekocht. Aber der Brei war so heiss, so dass sie nicht davon essen konnten.

- "Wir gehen in den Wald hinaus, während der Brei abkühlt", sagten sie zueinander.

Die Bären hängten ihre Schürzen an die Wand und gingen in den Wald hinaus.

Während die Bären unterwegs waren, kam ein kleines Mädchen, die Goldlöckchen hiess, daher. Sie sah das Häuschen der drei Bären. Wer kann wohl hier wohnen, fragte sie sich und fasste die Tür an. Weil die Tür offen war ging Goldlöckchen in das Häuschen hinein, obgleich die Mutter ihr gesagt hatte, dass man nicht in ein fremdes Haus gehen darf, wenn man nicht eingeladen ist.

Goldlöckchen sah den Brei auf dem Tisch. Zuerst schmeckte sie von dem Brei aus der grössten Schüssel, aber der war viel zu heiss für sie. Der Brei in der mittleren Schüssel war auch zu warm, aber der Brei in der kleinsten Schüssel war genau richtig für sie, so den liess sich gut Goldlöckchen schmecken.

Dann dachte sie ich muss mich ein wenig hinsetzen und ausruhen. Zuerst setzte sie sich auf den grössten Stuhl, aber der war ihr viel zu hart. Der mittlere Stuhl war ihr viel zu weich, der kleinste Stuhl jedoch war genau richtig für sie, und auf den setzte sie sich. Aber oh weh, der kleine Stuhl zerbrach. Ach, ich lege mich lieber ins Bett, dachte Goldlöckchen. Aber das grösste Bett war zu gross für sie und das mittlere Bett war auch noch zu gross. Da legte sich Goldlöckchen in das kleinste Bett - und schlief ein.

Die Bären dachten bei sich, nun ist der Brei sicher gerade richtig, so wir gehen nach hause und essen.

- Da ist jemand, der in meiner Schüssel herum gerührt hat, sagte der grösste Bär als sie ins Haus kamen.

- Und in meiner Schüssel auch, sagte der mittelgrosse Bär.

- Und in meiner Schüssel hat jemand alles aufgegessen, sagte der kleinste Bär.

- Jemand hat auf meinem Stuhl gesessen, sagte der grösste Bär dann.

- Und auf meinem Stuhl auch, sagte der mittelgrosse Bär.

- Und auf meinem Stuhl auch und hat ihn ausserdem ganz kaputt gesessen, sagte der kleinste Bär.

- Jemand hat in meinem Bett gelegen, sagte der grösste Bär dann.

- Und in meinem Bett auch, sagte der mittelgrosse Bär.

- Und in meinem Bett auch, und liegt dort immer noch, sagte der kleinste Bär.

Da erwachte Goldlöckchen und bekam es mit der Angst, wie sie alle Bären sah, das Haar stand ihr zu Berge, so einen grossen Schreck hatte sie bekommen. Sie sprang aus dem Bett, und durch das Fenster heraus und lief so schnell sie die Beine tragen konnten nach Hause. Niemals traute sie sich wieder zu den drei Bären zu gehen. Die drei Bären aber wohnen immer noch in ihrem schönen Häuschen mitten im Wald.

Weil viele Gäste sich Ponypferde gewünscht haben, gibt es jetzt auch Ponypferde. Sie helfen uns die Landschaft offen zu halten und die Kinder können Ponyreiten probieren.

Die Ponypferde werden von unseren Reitermädchen geführt, deshalb ist es auch kein grosses Risiko für die Kinder zu reiten. Die Reitermädchen sind aber Schulkinder und können uns nur helfen, wenn die Schule aus ist. Dass bedeutet, das wir Ihnen Ponyreiten nur in den Schulferien von Mitte Juni bis Mitte August anbieten können.

DIE ZIEGENBÖCKE "BRUSE"

(Bockarna Bruse)

Es waren einmal drei Ziegenböcke, die gerne über die Brücke, die über das Bächlein führte, gehen wollten um auf der anderen Seite zu grasen. Unter der Brücke wohnte aber ein grosser böser Troll.

Zuerst ging der kleinste Bock über die Brücke, Tripp, Tripp, Tripp. Da sagte der Troll.

- "Wer trippelt und trippelt auf meinem Dach?"

- "Das ist der kleinste Bock Bruse", sagte der kleine Ziegenbock.

- "Da komme ich und fange dich", sagte der Troll.

- "Ach nein, tu das nicht, warte lieber bis der grosse Bock kommt, der ist viel grösser als ich".

- "Na ja, da warte ich", sagte der Troll und der kleinste Bock sprang auf die andere Seite um zu grasen.

Danach kommt der grosse Bock über die Brücke, Trapp, Trapp, Trapp. Da sagte der Troll:

- "Wer trappelt und trappelt auf meinem Dach?"

- "Das ist der grosse Bock Bruse", sagte der grosse Ziegenbock.

- "Da komme ich und fange dich", sagte der Troll.

- "Ach nein, tu das nicht, warte lieber bis der grösste Bock kommt, der ist viel grösser als ich".

- "Na ja", da warte ich, sagte der Troll und da sprang der grosse Bock auf die andere Seite um zu grasen.

Danach kommt der grösste Bock und ging über die Brücke, Tramp, Tramp, Tramp. Da sagte der Troll:

- "Wer trampelt und trampelt auf meinem Dach".

- "Das ist der grösste Bock Bruse" sagte der grösste Ziegenbock.

- "Da komme ich und fange dich", sagte der Troll.

- "Ja, komm nur, wenn du dich traust", sagte der grösste Bock.

Aber als der Troll auf die Brücke kam, so stiess der grösste Bock ihn mit seinen Hörnern so kräftig, dass er in den Bach hinunter fiel.

- "Aua, aua", sagte der Troll. "So habe ich es nicht gemeint, dass du mich so stossen sollst".

Dann sprang auch der grösste Bock auf die andere Seite um zu Grasem. Die Ziegenböcke frassen so viel Gras und wurden im Laufe der Zeit immer fetter und fetter, und bis auf den heutigen sind sie noch viel fetter geworden.

Zur linken Seite siehst du noch weitere Äcker und grosse rote Häuser und den Bauerhof, wo wir wohnen. Wenn du Glück hast, kannst du Rehe und Hirsche am Waldrand sehen. Die Tiere haben sich an fröhliche Kinder gewöhnt und sind nicht mehr so scheu und lassen sich nicht stören.

SCHNEEWEISSCHEN UND ROSENROT

(Dvärgen)

Es war einmal eine arme Witwe, die lebte einsam in einem Häuschen mit ihren beiden Mädchen. Vor dem Häuschen war ein Garten, dort wuchsen zwei Rosenbäumchen. Der eine trug weisse und der andere rote Rosen. Die Mädchen glichen den Rosenbäumchen, darum hiessen sie Schneeweisschen und Rosenrot.

Eines Abends, als sie mit ihrer Mutter vor dem Ofens sass, klopfte es an die Haustür, davor stand ein frierender Bär der sich gern an ihrem warmen Ofen wärmen wollte. Der Bär durfte hereinkommen und wurde bald gut Freund mit den Mädchen. Als es Abend wurde sagte die Mutter zu dem Bär:

- "Du darfst gerne hier am warmen Ofen über Nacht liegen."

Das tat der Bär gern und am nächsten Morgen liessen sie ihn wieder in den Wald hinaus. Jeden Abend kam er wieder, klopfte an die Tür und wärmte sich über Nacht am Ofen. Als es aber Frühling wurde sagte der Bär eines Tages:

- "Nun kann ich nicht mehr kommen, denn ich muss meine Schätze vor den bösen Zwergen hüten; im Winter, wenn die Erde hart gefroren ist kommen sie nicht an die Schätze heran, aber jetzt sie kommen und stehlen alles und verstecken es in ihren Höhlen".

Eines Tages gingen Schneeweisschen und Rosenrot in den Wald um Blumen zu pflücken. Plötzlich hörten sie ein Spektakel neben einem gefällten Baum. Als sie näher kamen sahen sie einen hässlichen Zwerg, der mit seinem Bart im Baum festgeklemmt war. Er war sehr böse und schrie:

- "Steht nicht da und glotzt, sondern helf mir lieber."

- "Sei nicht so ungeduldig", sagte Schneeweisschen, nahm eine Schere aus ihrem Korb und schnitt ein Stückchen von dem Bart ab, so dass der Zwerg loskam.

Aber der Zwerg war nicht dankbar, sondern schimpfte Schneeweisschen aus,

dass sie seinen Bart zerstört hatte.

Nach einiger Zeit waren Schneeweisschen und Rosenrot wieder draussen im Wald. Da hörten sie wieder ein schreckliches Spektakel, diesmal vom Bach. Sie eilten hin und fanden wieder den Zwerg, der in Not geraten war. Dieses Mal hatte der Bart sich in der Angelschnur verflochten und ein Fisch drohte ihn ins Wasser zu ziehen. Diesmal griff Rosenrot zur Schere und schnitt ein neues Stückchen vom Bart ab und befreite so den Zwerg. Aber er wurde nur noch wütender über den abgeschnittenen Bart.

Es verging eine Zeit und die Mädchen waren wieder im Walde und wiederum hörten sie ein furchtbares Spektakel und die Stimme des Zwerges:

- "Lieber Herr Bär, verschonen sie mich".

Als sie näher kamen, sahen einen Bär, der dem Zwerg mit seiner Tatze einen Schlag gab, so dass er sich nicht mehr bewegte. Schneeweisschen und Rosenrot bekamen grosse Angst und wollten davonlaufen, aber der Bär rief:

- "Schneeweisschen und Rosenrot wartet auf mich".

Plötzlich fiel der Bärenpelz zur Erde und anstelle des Bären stand da plötzlich ein wunderschöner Prinz.

- "Es war der Zwerg, der mich verzaubert und dann alle meine Schätze gestohlen hatte", sagte der Prinz.

Schneeweisschen ward mit ihm vermählt und Rosenrot mit seinem Bruder, und sie teilten alle Schätze miteinander. Die alte Mutter lebte noch lange und glücklich mit ihren Kindern und deren Prinzen.

Bald kommst du zu unserem Spielplatz. Da gibt es ein Riesenrad, ein Hopschloss, eine Minibahn, eine Seilbahn, ein Trampkarussell und Draisinewagen auf Schienen. Das Riesenrad bietet den Eltern Bewegung und den Kleinen vielen Spass an.

ASCHENPUTTEL

(Askungen)

Es war einmal ein frommes, gutes Mädchen dessen Mutter gestorben war. Der Vater heiratete eine neue Frau, die selbst zwei Mädchen hatte, die zwar hübsch, aber böse in ihren Herzen waren. Das Stiefkind musste der Stiefmutter und den Stiefschwestern Dienst tun. Sie musste den Herd in der Küche putzen und die Asche auskehren, während Stiefmutter und Schwestern sich neue Kleider kaufen und Besuche bei feinen Leuten machen. Sie musste auch des Nachts am Herd neben der Asche schlafen und war deshalb immer schmutzig. Aus diesem Grunde wurde sie Aschenputtel gerufen. Eines Tages lud der König des Landes alle Mädchen zu einem grossen Ball ins Schloss ein.

Aschenputtels Schwestern kleideten sich mit den schönsten Kleidern und Aschenputtel musste ihnen helfen die Haare zu kämmen. Aschenputtel bat darum, auch auf den Ball gehen zu dürfen, aber die Stiefmutter sagte: - "Du kannst nicht auf den Ball gehen, denn du hast weder Kleid noch Schuhe".

Aber sie konnte es nicht verbieten, denn alle Mädchen im Lande waren eingeladen. Sie nahm einen Teller mit Linsen und warf sie in die Asche und sagte.

- "Wenn du alle Linsen ausgelesen hast, darfst du gehen".

Sie dachte bei sich, dass schafft Aschenputteln niemals, bevor das Fest zu Ende ist.

Aber Aschenputtel, die ein gutes Herz hatte und immer alle Vögel im Winter gefüttert hatte, bekam unerwartete Hilfe. Alle Vögel kamen durch das Küchenfenster geflogen und im Nu hatten sie alle Linsen aufgepickt. Dann flogen sie fort und holten eine gute Fee, die zaubern konnte. Es dauerte gar nicht lange und Aschenputtel stand da in einem wunderschönen Kleid und in goldenen Schuhen. Die Fee gab nur eine Bedingung, Aschenputtel musste vor Zwölf Uhr wieder daheim sein, weil dann der

Zauber verschwand.

Aschenputtel weckte grosse Aufmerksamkeit auf dem Ball. Der Königssohn hatte nur Augen für sie und er tanzte mit keinem anderen Mädchen.

Aber kurz vor Zwölf Uhr entwischte Aschenputtel nach Hause, aber in der Eile verlor sie einen ihrer goldenen Schuhe auf der Schlosstreppe.

Der Königssohn fand den Schuh und entschloss sich das Mädchen, dem dieser Schuh passte, zu suchen, um sie zu seiner Königin zu machen. Er sattelte sein weisses Pferd und machte sich auf die Suche im ganzen Land. Alle Mädchen mussten den Schuh anprobieren. Zuletzt kam er zu dem Haus wo Aschenputtel wohnte. Die beiden Stiefschwestern versuchten vergeblich ihre grossen Füsse in den kleinen Schuh zu zwängen, aber auf Aschenputtels Fuss passte er genau. Als der Königssohn in Aschenputtels Augen sah, erkannte er sie sofort wieder und nahm sie mit sich zurück auf das Schloss. Aschenputtel war sehr glücklich und wurde eine edle Königin die viel gutes tat, - sogar für ihre Stiefschwestern -, und so bekam dieses Märchen ein gutes Ende und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie heute noch.

*Unser Café findest du am Waldrand.
Dort kannst du einen Korb mit Kaffee
und neugebackenen Kuchen kaufen.
Bist du hungrig gibt es auch Butter-
brote, Eis und Süssigkeiten.*

*Besök gärna även våra husdjur
som finns vid ladugården.*

SCHNEEWITTCHEN

(Snövit)

Es war einmal eine Königin, die wünschte sich so sehr eine kleine Prinzessin. Als das Kind geboren war, wurde es Schneewittchen genannt, denn es hatte eine Haut so weiss wie Schnee, einen Mund so rot wie Blut und Haare so schwarz wie Ebenholz. Leider starb die Königin bald nach der Geburt und Schneewittchen bekam eine Stiefmutter.

Die Stiefmutter spiegelte sich jeden Abend in einem goldenen Spiegel und fragte:

-”Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land?” Und der Spiegel, der immer die Wahrheit sprach, antwortete:

-”Du bist die Schönste im ganzen Land!”

Schneewittchen wuchs heran und wurde immer schöner, und eines Tages antwortete der Spiegel:

-”Frau Königin ihr seid die Schönste, aber Schneewittchen ist tausendmal schöner”.

Da erschrak die Königin und wurde grün und gelb vor Neid, und sie schickte das arme Schneewittchen in den Wald hinaus zu den wilden Tieren.

Schneewittchen ging den ganzen Tag. Abends kam es zu einem Häuslein und klopfte an die Tür. Es war niemand zuhause, aber Schneewittchen verstand, dass dort jemand wohnte, denn durch das Fenster sah sie sieben kleine Bettchen in einer Reihe. Schneewittchen war so müde, dass sie sich quer über die Betten legte und sofort einschlief.

Es war das Häuschen der sieben Zwerge in das sie hinein gegangen war. Als die Zwerge nach Hause kamen wunderten sie sich sehr, dass da so ein bildhübsches Mädchen in ihren Betten lag. Sie weckten sie nicht auf, sondern sie schliefen selber auf dem Fussboden. Am nächsten Morgen erzählte

Schneewittchen ihnen von ihrer bösen Stiefmutter, die sie in den Wald gejagt hatte. Die Zwerge versprachen ihr, dass sie bei ihnen bleiben konnte solange sie wollte. Schneewittchen besorgte ihren Haushalt und das Essen stand fertig auf dem Tisch, wenn die Zwerge von der Arbeit nach Hause kamen. Die Königin fragte weiterhin jeden Abend ihren Spiegel wer die Schönste im Lande war. Immer antwortete der Spiegel ”Frau Königin ihr seid die Schönste hier, aber Schneewittchen im Wald, hinter den Bergen bei den sieben Zwergen ist tausendmal schöner als ihr”. Da wurde die Königin so zornig, verkleidete sich als alte Frau, nahm einen vergifteten Apfel und begab sich auf den Weg. Die Königin fand das Häuslein, begrüßte Schneewittchen freundlich und schenkte ihr den Apfel. Aber sobald Schneewittchen in den Apfel gebissen hatte, fiel sie tot zur Erde.

Die Zwerge wurden sehr betrübt. Sie bauten einen Sarg aus Glas, damit sie immer ihr Schneewittchen ansehen konnten.

Nun antwortete der Spiegel wieder, dass die Königin die Schönste im Lande sei.

Eines Tages aber kam ein Prinz an dem Sarg vorbei und bewunderte das wunderhübsche tote Schneewittchen. Als er sich dicht über den Sarg beugte stiess er gegen Sarg, so dass dieser zerbrach und Schneewittchen auf die Erde fiel, dabei fuhr das Apfelstück aus dem Hals und sie schlug die Augen auf und begann zu atmen. Da hob er Schneewittchen auf sein Pferd und führte sie in sein Reich und machte sie zu seiner Königin.

Der Spiegel aber fuhr fort zu sagen, dass die junge Königin Schneewittchen im Nachbarland tausendmal schöner war als die Königin.

Muttis kleiner Olle

1. Muttis kleiner Olle ging im Wald allein, mit rosigen Bäckchen im Sonnen schein. Die Lippen so blau von den Beeren so fein, aber ich bin so einsam und klein.
2. Brummelibrum, wen höre ich da, Es kracht in den Büschen, ein Hund ist wohl nah Lockiger Pelz, und Olle wird froh. Oh seht, ein Kamerad, Hurra, Hurra!
3. Streichelt den Bär mit den Händchen fein, reicht ihm das Körbchen und lädt ihn ein, Der Bär lässt sich schmecken, das Körbchen ist leer. Oh, ich glaube er frisst gern Blaubeern`
4. Die arme Mutti sie sah ihn dabei, und plötzlich gab sie von sich einen Schrei. Oh, liebe Mutti, du erschreckst meinen Bär, bitf` ihn nun lieb, dass er kommt wieder her.

DES KAISERS NEUE KLEIDER

(Kejsarens nya kläder)

Vor vielen Jahren lebte ein Kaiser, der neue und schöne Kleider über alles in der Welt liebte.

Sein ganzes Geld gab er für neue Kleider aus.

Eines Tages kamen Betrüger an den Hof des Kaisers. Sie sagten, dass sie besondere feine Stoffe für Kleider weben konnten. Nicht nur Farben und Muster waren aussergewöhnlich, sondern auch der fertige Stoff hatte die Eigenschaft sich unsichtbar zu machen, wenn jemand ihn ansah oder anzog, der ungewöhnlich dumm und für sein Amt untauglich war. Der Kaiser gab den Betrügern Geld um feines Garn zu kaufen, damit sie ihre Arbeit beginnen konnten.

Die Betrüger bauten ihre Webstühle auf und fingen an zu weben, aber ohne Kettenfaden und ohne Garn. Das Geld und das Garn, welches sie von dem Kaiser bekommen hatten, steckten sie in ihre eigene Tasche.

Der Kaiser schickte oft seine Beamten um die Arbeit an den Webstühlen zu kontrollieren. Natürlich konnten sie keine Stoffe sehen, aber sie trauten sich nichts zu sagen, weil sie nicht für untauglich oder dumm gehalten werden wollten. So gingen sie zum Kaiser und lobten vor ihm die wunderschönen Farben und Muster des Stoffes.

Nun endlich wollte der Kaiser sich auch überzeugen. Er ging zu den Betrügern, die mit voller Kraft webten und webten, aber ohne Ketten und Garn. - Was ist denn das, dachte der Kaiser. Ich sehe ja rein gar nichts. Bin ich so dumm? Auf keinen Fall wollte er zeigen, dass er ein untauglicher Kaiser sei. Und deshalb sagte er:

- "Oh, so fantastisch und wunderbar"! Und so bestellte er neuen Stoff, aus dem ein Mantel für die Prozession genäht werden sollte, die in den nächsten Tagen stattfinden sollte.

Am Tag, wo die Prozession stattfinden sollte, ging der Kaiser zu den Betrügern. Er zog alle seine Kleider aus und die Betrüger taten, als ob sie ihm die neuen Kleider anlegten, die aber kein Mensch sehen konnte, dennoch sagten alle:

- "Oh, so entzückend! Seht, wie gut sie dem Kaiser stehen"! Keiner wollte sich eingestehen, dass er dumm sei.

Der Kaiser bestaunte sich von allen Seiten im Spiegel. Und dann begann die Prozession.

- "Unglaublich welche wunderbaren Kleider! Was für eine fantastische Schleppe! Niemals haben des Kaisers Kleider so glücklich gemacht", riefen alle.

Aber da stand auch ein kleines Kind in der Menschenmenge, das rief ganz laut.

- "Aber er hat ja gar keine Kleider an".

Und da fingen alle an zu rufen:

- "Er hat ja gar keine Kleider an, er hat ja überhaupt gar keine Kleider".

Dem Kaiser wurde ganz ungemütlich zu Mute, denn er verstand, dass sie Recht hatten. Ich muss gute Miene halten, dachte er bei sich. Und seine Haltung wurde noch stolzer und die Kammerherren taten so, als ob sie die lange Schleppe trugen, die es gar nicht gab.

Aber nach dieser Lektion, wie weit die Eitelkeit jemand bringen kann, kümmerte sich der Kaiser nie wieder um teure und kostbare Kleider. Er regierte sein Volk klug und weise noch viele, viele Jahre.

HÄNSEL UND GRETEL

(Hans och Greta)

Es waren einmal zwei Kinder, der Bube hiess Hänsel und das Mädchen Gretel. Sie wohnten mit ihren Eltern in einem Häuschen am Waldesrand. Sie waren sehr arm und hatten kaum etwas zu essen. Eines Tages als sie im Wald waren um Beeren zu pflücken, verirrtten sie sich und konnten nicht wieder nach Hause finden. Abends legten sie sich unter eine grosse Tanne um zu schlafen. Als sie am nächsten Morgen erwachten, wussten sie immer noch nicht wie sie wieder nach Hause finden konnten. Plötzlich sahen sie ein kleines Häuschen ganz aus Pfefferkuchen gebacken. Sie liefen zu dem Häuschen und fingen an sich satt zu essen. Das hätten sie lieber nicht tun sollen, denn in dem Häuschen wohnte eine ganz böse Hexe.

Die Hexe fing die Kinder und sperrte Hänschen in ihrem Stall ein.

- "Wenn er dick und fett ist will ich ihn aufessen", sagte sie zu der armen Gretel die helfen musste jeden Tag Hänschen das Essen zu bringen. Jeden Tag musste Hänschen seinen Finger herausstrecken, damit die Hexe fühlen konnte, wie fett er geworden war.

Hänschen war listig und streckte der Hexe ein kleines Knöchelchen heraus, dass sich immer gleich mager anfühlte. Zuletzt wurde die Hexe aber ungeduldig und entschloss sich das Hänschen zu verspeisen.

Gretel musste im Backofen Feuer machen. Die Hexe wollte erst Gretel braten und befahl ihr in den Backofen zu kriechen um zu sehen ob er schon richtig warm war. Sie wollte dann die Ofentür zuschlagen um Gretel als Vorspeise zu braten.

Aber Gretel durchschaute die Hexe und sagte:

- "Ich weiss nicht wie man in den Ofen hineinkommt".

- "Das ist doch ganz einfach", sagte die Hexe, und kroch in den Ofen um Gretel zu zeigen, wie man das macht.

Da schlug Gretel schnell die Ofentür zu, und die böse Hexe musste zu Tode schmoren. Gretel lief schnell und befreite Hänschen aus dem Stall. Dann durchsuchten sie das Häuschen, wo die Hexe viele Schätze verborgen hatte. Hänschen füllte seine Hosentaschen und Gretel ihre Schürze mit den schönsten Edelsteinen, so viele wie sie nur tragen konnten.

Als sie eine Weile gegangen waren kamen sie an einen grossen See. Auf dem See schwamm eine schöne Ente. Da rief Gretel:

- "Entchen, Entchen, da steht Gretel und Hänsel.

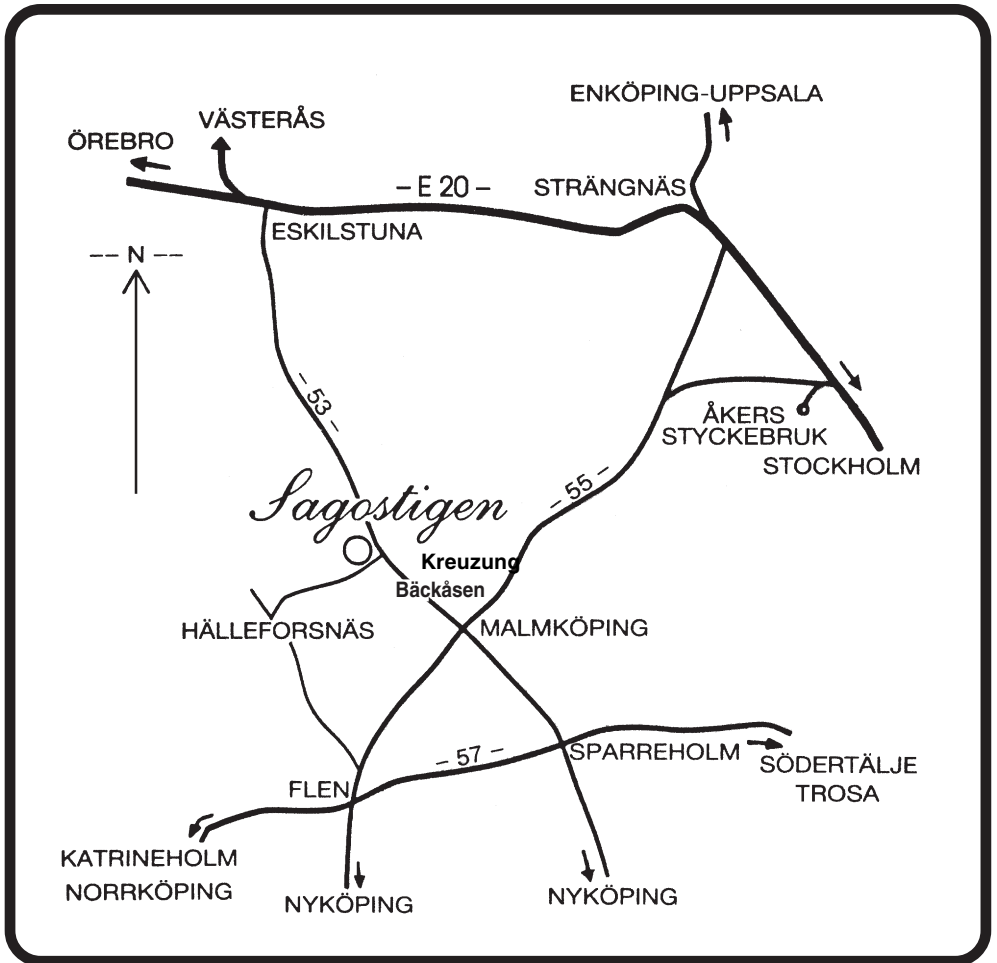
- Kein Steg und keine Brücke, nimm uns auf deinen weissen Rücken".

Da kam das Entchen herangeschwommen und die Kinder durften aufsitzen.

Es dauerte gar nicht lange, das waren die Kinder wieder daheim bei Vater und Mutter.

Jetzt kommst du gleich zu dem letzten Häuschen im Märchenpark. Das Häuschen der Heinzelmännchen. Weck nicht das Heinzelmännchen, das auf der Hobelbank eingeschlafen ist.

Wir hoffen das es dir gefallen hast und das Wetter angenehm war. Mach gerne einen kleinen Aufenthalt an dem Eingangshäuschen und erzähle ob es etwas gibt, dass wir verbessern könnten. Hat es dir gefallen erzähle es gerne deinen Freunden und Bekannten.



Webb-seite: www.sagostigen.se e-mail: info@sagostigen.se

tel: Eingang 0157 - 441 24

tel: Café 0157 - 440 33

fax: 0157 - 442 72